

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 17

Artikel: Wintergäste am Futtertisch
Autor: Schawalder, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538478>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Name	aus	ein	Bemerk.
Bernhard Steiner	12. 10.	16. 10.	
Reinhard Helbling	16. 10.		

Unter Bemerkungen sollten allfällige Flecken eingetragen werden. Die Knaben hatten diese Kärtchen im Postkartenformat (quer), die wir aus der Druckerei gratis erhielten, selber liniert. In einer Simplex-Schachtel, die ein Schüler mitgebracht hatte, wurden die Karten nach Verfassern alphabetisch geordnet.

»Wer will Bibliothekar werden?« hieß es nun. Jeder wollte Bibliothekar werden, jeder wollte so viele Bücher verwalten. Welch ein herrliches Amt mußte dies sein. Wir erkoren in demokratischer Abstimmung einen Buben dazu.

Es war beinahe ein feierlicher Akt, als ich mit einer kleinen Ansprache die Klassenbibliothek eröffnete. Und dann begann die Ausleihe. Welch ein Fest! Fast schien mir, als würden die Schüler mit dem Buch des Mitschülers freundlicher umgehen als mit einem solchen aus der offiziellen Schulbibliothek. Das eine ist schließlich »geliehenes Privateigentum«, das andere »Staatseigentum«.

Am andern Morgen brachten etliche das Buch bereits wieder zurück. Sie hatten es tatsächlich gelesen. »Um fünf Uhr begann ich, und abends zehn Uhr war ich fertig damit. Es war halt so spannend, daß ich nicht mehr aufhören konnte«, meinte Regula. Aber da mußte ich eingreifen. Die Lesezeit zu Hause konnte ich nicht bestimmen, das war schließlich Sache der Eltern. Ich aber erließ den »Gesetzesparagraphen«, daß pro Woche nur zwei Bücher gelesen werden dürften. Zwei SJW-Hefte galten für ein Buch. Auf den vervielfältigten Katalog schrieb ich:

Trage Sorge zum Buch, denn es gehört einem Mitschüler!

Mache daheim zuerst die Arbeit, bevor du liesest!

Lies nicht bei Licht im Bett; gute Augen brauchst du dein Leben lang!

Diese Schulbücherei, gemeinschaftlich zusammengetragen und durch Schüler verwaltet, wurde uns

ein wertvolles Bindeglied zum Sprachunterricht. Unsere Klassenbibliothek enthielt nur Bücher, die einen Sechstkläßler interessierten, weil ja jeder ein »spannendes« Buch mitbrachte. Die Bibliothek war zudem à jour, weil die neuesten Bücher sich darunter befanden. Jeder hatte Anteil an der Bücherwelt seines Mitschülers, und das verband alle geistig unter sich. Ich habe ohne Kosten für die Schulgemeinde eine moderne Klassenbibliothek erhalten, die keiner mehr missen möchte.

In der erwähnten Zeitschrift wurde der Vorschlag gemacht, man möchte für jedes ausgeliehene Buch eine Gebühr (von zirka 10 Rappen) erheben. Aus dem Geld werden neue Bücher angeschafft. Ob dies durchgeführt werden könnte, muß jeder Kollege in seinem Schulkreis selber entscheiden. Ich sah davon ab, weil dann wieder das arme Kind, das daheim kein Buch sein eigen nennt und vielleicht gerade darum einen Heißhunger nach Büchern besitzt, benachteiligt wäre. Wenn die Ausleihe gratis ist, kann arm und reich genau gleich teilhaben an unserm Bücherschatz.

Beachte den »Schulungstag für Volksbibliothekare« in Luzern vom 27. Januar 1957! Siehe Programm unter »Mitteilungen«!

(Schriftl.)

Wintergäste am Futtertisch

Josef Schawalder, Rorschach

Beobachtungsaufgaben:

1. Welche Vögel kommen an das Futterbrett?
2. Wie nahen sich die einzelnen Vögel?
3. Beobachte ihren Anflug!
4. Welche verweilen am Futterbrett?
5. Wie holen sie das Futter?
6. Beobachte, welches Futter sie auswählen!
7. Beobachte ihr Benehmen am Futterbrett! (Futterneid usw.)

8. Beobachte ihr Federkleid, ihre Farben und beschreibe sie!
9. Beobachte die Meisen am Stägelchen!
10. Achte auf den Ruf der Vögel! (Si-zi-da; wyb-wyb usw.)
11. Wie holen die Meisen das Futter aus dem Netzchen?
12. Welches sind seltene Gäste?
13. Achte auf die häufigsten Gäste!
14. Achte auf den Unterschied in den Farben zwischen Männchen und Weibchen!
15. Achte auf die Schnabelbildung! (Kirschkernelbeißer, Amsel, Meise.)
16. Achte auf die Fütterungszeiten!
17. Merke dir vor allen Dingen auch jene Vögel, die durch ihr Benehmen auffallen: zurückhaltend, scheu, bescheiden, argwöhnisch, draufgängerisch, kühn, keck, munter usw.

(Hinweise für das richtige Beobachten: hinter dem Vorhang, durchlöchertes Packpapier vor dem Fenster.)

Streue auch Samen und Küchenabfälle auf das Gesimse! (Amsel, Buchfink, Kirschkernelbeißer.)

Zusammenstellung des Futters nach Angaben des Lehrers. (Siehe auch W. Schneebeil: Wintergäste am Futtertisch.)

Bastelarbeiten: Vogelhäuschen!

Zeichnen: Vögel am Futterhäuschen.

Beobachtungen am ausgestopften Exemplar! (Farben des Vogelkleides.)

Gesang: Lueg nit verby! (Schweizer Singbuch Seite 23.)

Sprachliche Auswertung:

Diese nimmermüden Tischgesellschaften: klemmen, picken, hämmern, klöpfeln, hangen, häkeln, schaukeln, turnen, knabbern, trippeln, begucken, betasten, blicken, schälen, schilpen, zetern, stürzen sich, recken, meiden, verschlingen, klammern, nahen sich, klammern sich an die Zweiglein, klemmen die Körner zwischen die Zehen, picken die Schalen vom weißen Kern, hämmern auf Körnchen, klöpfeln an die Fensterscheibe, hängen sich an das Säcklein, häkeln sich an das Netzchen, schaukeln im Winde, turnen am Futterkübelchen, knabbern von den Samenkernen, trippeln auf dem Fenstergesimse, begucken die Kerne, betasten das Futter, schälen

das Hanfkorn, schilpen im Gebüsch, zetern vor dem Futtertisch, recken den Hals, meiden ihre Tischgenossen, verschlingen die Körnchen, nahen sich dem Futterbrett, fliegen vom Gesimse weg.

Wie sie sich an die Zweiglein klammern! Wie Blau-meischen das Hanfkorn zwischen die Zehen klemmt! Wie Kohlmeisen die Schale vom weißen Kern pickt! Wie das Sumpfmeisen auf das Korn hämmert! Wie das Tannenmeisen an das Fenster klöpfelt! Wie der Buchfink auf dem Gesimse trippelt! Wie die Spatzen vor dem Futterhäuschen zetern! Und so weiter.

Hörst du: das *Klöpfeln* der Kohlmeise; das *Schilpen* der Spatzen; das *Zetern* der Meisen; das *Rufen* der Spechtmeisen; das *Picken*...? Und so weiter.

Das ist: ein unaufhörliches *Schilpen*, *Klöpfeln*, *Zetern*, *Rufen*... Und so weiter.

Der neugierige Beobachter: Wer klöpfelt am Fenster? Wer zetert vor dem Futterhäuschen? Wer trippelt vor dem Futterbrett? Wer turnt am Meisenstängelchen? Wer häkelt sich an das Netzchen? Wer schilpt im Gebüsch? (Frag- und Antwortspiel.)

Genau beobachten und beschreiben:

Kohlmeise: kohlschwarzes Köpfchen; schneeweiße Wangen; zitronengelbe Brust, pechschwarze Krawatte; moosgrüner Frack; kluge Augen.

Die Blaumeise: himmelblaues Käppchen; schneeweiße Wangen; zitronengelbe Brust; olivgrüner Frack; blaue Halsbinde; bläuliche Flügel und Schwänzchen; winzige Augen.

Die Sumpfmeise: sammetschwarzes Käppchen; gräuliche Wangen; braungrauer Frack; gesprikkelte Krawatte; mausgraue Brust.

Wir erkennen die Tischgenossen:

Kohlmeise: an ihrem kohlschwarzen Käppchen; an ihren schneeweißen Wangen; an ihrer blauen Halsbinde...

Blaumeise: an ihrem himmelblauen Käppchen; an ihrem olivgrünen Frack...

Kohlmeise: Ihr Köpfchen ist schwarz wie Kohle. Ihre Wangen sind weiß wie Schnee. Ihre Krawatte ist schwarz wie Pech. Ihr Frack ist grün wie das Moos. Oder:

Kohlschwarz ist ihr Köpfchen. *Schneeweiß* sind ihre

Wangen. Zitronengelb ist ihre Brust. Moosgrün ist ihr Frack.

Oder:

Kohlschwarz ist das Köpfchen der Meise. Pechschwarz ist die Krawatte der Meise.

Oder:

Schwarz wie Kohle ist das Köpfchen der Kohlmeise. Grün wie das Moos ist der Frack der Kohlmeise. Und so weiter.

Ausruf: Wie das kohlschwarze Käppchen leuchtet! Wie die zitronengelbe Brust auffällt! Wie die schneeweißen Wangen schimmern! Und so weiter.

Hinweis: Siehst du das kohlschwarze Käppchen der Kohlmeise; den olivgrünen Frack der Blaumeise; den gelben Flügelfleck des Grünfinks; die gesprikkelte Krawatte des Sperlings; das rote Bäuchlein des Gimpels.

Personenwandel:

Ich beobachte

Du beobachtest das kohlschwarze Käppchen ei-

Er beobachtet ner Kohlmeise

Wir beobachten Und so weiter

Diktat:

Am Futterhäuschen: Vorsichtig schwebt die Kohlmeise heran. Sie setzt sich vergnügt auf das Meisenstängelchen. Jetzt holt sie ein Hanfkorn aus dem Samentöpfchen, klemmt es mit den Zehen fest und pick-pick-pick, hämmert Kohlmeisen behend die Schale von dem weißen Kern los. Mitesser duldet unsere Meise nicht. Keck fährt sie auf die Spatzenschar los. Mit aufgestelltem Häubchen stürzt sie auf den Buchfink, der in der Nähe geduldig auf ein Körnchen wartet. (Armer Lazarus!) Schön ist ihr Kleid, kohlschwarz das Käppchen, schneeweiß die Wangen, zitronengelb die Brust, pechschwarz die Krawatte, moosgrün der Frack. So stellt sich uns die Kohlmeise am Futterstängelchen vor. Lustig guckt sie mit den klugen Schwarzüglein umher, reckt den Hals, wippt das Schwänzchen, häkelt sich am Netzchen fest, pickt an einem Nußkern, turnt und schaukelt im Winde, und flugs sitzt sie wieder auf einem dünnen Zweig des Ahornbaumes.

Schreibe das Diktat in der Vergangenheit! (Vielleicht nur die Tunworte: schwebte, setzte sich...)

Wie tönt es in der Zukunft? (Niederschrift.)

Stelle Vergleiche zusammen: schwarz wie Pech, gelb wie eine Zitrone, schwarz wie Kohle, schwarz wie ein Rabe (rabenschwarze Nacht), fuchswild, mäuschenstill (still wie ein Mäuschen), mausnaß, mausarm, steinhart, baumstark (der baumstarke Jörg).

Anwendung: ein baumstarker Mann, ein rabenschwarzes Kleid, ein steinharter Boden, ein fuchswildes Gesicht, ein spindeldürrs Weibchen...

Wie sich die Tischgenossen doch benehmen: behend, geschickt, keck, wütend, fröhlich, neckisch, argwöhnisch, listig, zänkisch, gewandt, klug, pfffig, dreist, jähzornig, flink, geschmeidig, munter, schlau, unruhig, rasch, schüchtern, scheu, heißhungrig, fluchtbereit...

Als beigefügtes Eigenschaftswort (Umstandswort): behende fliegt..., geschickt turnt..., keck fährt..., wütend wälzt sich..., fröhlich schwirrt..., gewandt fliegt... usw.

Vergleich: gewandt wie eine Meise, fröhlich wie der Buchfink, heißhungrig wie ein Grünfink..., neckisch wie..., dreist wie... usw.

Schülerübungen zu diesem Thema

Ausruf-, Frage- und Redesatz:

Sieh, wie ein Kohlmeislein vom Ahornbaum fliegt und sich aus dem Futtersäcklein einige Hanfkörnlein pickt! Ist es ein Kohlmeislein, daß sich aus dem Futtersäcklein einige Hanfkörnlein nascht und wieder auf den Ahornbaum fliegt? Kohlmeislein blickt verstohlen vom Ahornbaum zum Futtersäcklein und denkt: »Ach, wenn ich doch ein Hanfkörnlein hätte!«

Schau, wie ein Blaumeisichen vom großen Zweig fliegt und sich aus dem Nußsäcklein einige Kernlein holt! Ist es ein Blaumeisichen, das sich aus dem Nußsäcklein einige Körnlein nascht und wieder auf den Zweig fliegt? Blaumeislein blickt vom Zweig zum Nußsäcklein und denkt: »Oh, hätte ich doch einen Kern!«

Sieh, wie der argwöhnische Dompfaff mit dem weinroten Bäuchlein Hunger leidet! Ist es der argwöhnische Dompfaff mit dem weinroten Bäuchlein, der Hunger leidet? Der argwöhnische Dompfaff mit dem weinroten Brüstlein denkt: »Oh, wenn ich doch nicht Hunger leiden müßte!«

Horch, wie die Spatzen im Futterhäuschen ein Zetergeschrei verführen! Sind es die futterneidischen

Spatzen, die im Futterhäuschen ein Zetergeschrei verführen? Der alte Buchfink denkt: »Dieser Lärm, den die Spatzen verführen!«

Die Butter vor dem Fenster

(Aufsatz; Schüler R. M., 5. Kl.)

Ich stellte kürzlich ein Kübelchen eingemachte Kochbutter auf das äußere Fensterbrett. Der Deckel lag daneben. Die Großmutter hieß mich posten. Eilig rannte ich in den Laden und kam auch gleich wieder zurück. Sie tadelte mich schon, als ich kaum in der Küche stand. »Du bist ein merkwürdiger Kerl, man stellt doch die Butter nicht offen auf das Gesims, daß alle Vögel die Butter wegpicken«, rief sie mir zu. Das Kübelchen stand trotzdem noch am gleichen Platz. Vorsichtig schlich ich gegen das Fenster. »O wie herzig«, rief ich aus, denn ein drolliges Kohlmeischen klammerte sich an den Rand des Kübelchens und pickte freudig in die Butter. Gar zu drollig sah es aus mit seinem kohlschwarzen Köpfchen, den schneeweißen Wangen, dem zitronengelben Brüstchen, dem moosgrünen Fräckchen, der pechschwarzen Krawatte und den ganz klugen Augen. Wahrscheinlich bewegte ich den Kopf, denn das Kohlmeischen verschwand plötzlich. Auf einem dünnen Zweig des Holunderbaumes entdeckte ich es wieder.

Mäuschenstill und ganz ruhig wartete ich hinter dem Vorhang. »Ob es wohl noch einmal kommt?« fragte ich mich. Kurz darauf flogen drei Vögelchen heran. Eine Sumpf-

meise und zwei Blaumeisen. Pick, pick, pick naschte die Sumpfmeise von der guten Butter. Natürlich wollten auch die Blaumeisen etwas von der guten Kost. Doch die vorwitzige, freche Meise jagte sie weg. Schlußendlich gelang es den Blaumeisen, auch von der Speise zu kosten.

Schilp – schilp – schilp

(Schüleraufsatz, Schülerin G. M., 5. Kl.)

Meine Mutter und ich waren in der Küche beschäftigt. Ich hörte plötzlich einen Höllenspektakel. »Es werden wohl wieder die Spatzen sein«, murmelte ich halblaut vor mich hin. Und richtig! Als ich näher ans Fenster trat, beobachtete ich eine ganze Bande dieser kecken und überaus streitsüchtigen Gesellen, wie sie sich an den Schweinekübel heranmachten. Natürlich stritten sie sich wieder um die Speisereste, denn das ist für sie ein Leckerbissen. Wir haben es manchmal genau gleich, dachte ich ein wenig beschämt. Wenn der Spatz auch nicht der schönste Vogel ist, so ist er doch wenigstens drollig. Wie ein richtiger Vagabund sieht er aus mit seinem Werktagskittelchen.

Nun turnten sie auf dem Balkongeländer, schwirrten auf den Kübelrand und klammerten sich dort mit den Zehen fest. Aber nur der erste bekam etwas, doch er mußte es bitter büßen, denn er wurde von allen Seiten her ins Gefieder gepickt. Einige Zeit konnte ich dem muntern Treiben ungestört zusehen, doch leider bewegte ich mich rasch. Alle Spatzen stoben auseinander auf Nimmerwiedersehn.

Verein Katholischer Lehrerinnen der Schweiz – Jahresbericht 1955/56

Das erste Vereinsjahr brachte der neuen Zentralpräsidentin reiche, schöne Arbeit: Vertrautwerden mit den Vereinsgeschäften, Kontaktnahme mit den Sektionen und den befreundeten Organisationen des In- und Auslandes. Es nahm mit der Generalversammlung in Brig guten Anfang. Der im Wallis neu bestellte engere Vorstand, in dem nun Frl. E. Zehnder, Frauenfeld, als Vizepräsidentin, Frl. E. Probst, Grenchen, als Aktuarin und Frl. G. Armangau, Glis, als Kassierin amten, trat zweimal zusammen. Der erweiterte Vorstand tagte im Juni in Zürich. Die Delegiertenversammlung in Lugano vereinigte mit dem Zentralvorstand und den Betreuerinnen unserer Institutionen auch die Abgeordneten der Sektionen. Eine rege Korrespondenz,

Lehrerin und Mädchenerziehung

darunter verschiedene Rundbriefe, diente dem Kontakt zwischen Vorstand und Sektionen.

Aus den Berichten der Betreuerinnen unserer Institutionen sei kurz erwähnt: Unsere *Krankenkasse* sowie die *Invaliditäts-, Alters- und Sterbekasse* leisteten vielen Kolleginnen große Dienste. Die *Vereinsbibliothek* wurde seit zehn Jahren von Frl. M. Frank, Nußbaumen, mit großer Sorgfalt betreut, nun aber ins Wallis nach Bürenchen transportiert, da die Walliser Kolleginnen die Hauptbezüger sind. Frl. I. Zenhäusern amtet als neue Bibliothekarin. Die bereits begonnene Büchersammlung möchte unserer Bibliothek ein moderneres Gesicht geben. Ein Nachtrag zum Katalog wird über die neu eingegangenen Werke orientieren. – Unsere *Missions-*